

DER BIKINIFISCH

DAS MAGAZIN

gegr. 2015

24. Ausgabe 04/2021 Erscheint mehrmals jährlich in Zusammenarbeit mit dem Bikinifischmuseum Graz, Metahofgasse 17P, 8020 Graz
INTERNATIONAL ISSN 2414-6218 Jahresabo: 40.- Euro incl. Versand Ausland 50.- Euro incl. Versand EINZELPREIS: 5.- Euro



GRINZEKATZE 100 x100 cm (c) Christian „MOTOR“ Polanšek 2021



Impressum: Herausgeber: Der Bikinifisch Kulturverein ZVR-Zahl: 1457574797 Metahofgasse 17 P, A – 8020 Graz +43 676 64 051 64

Chefredakteur: Christian „MOTOR“ Polanšek, Metahofgasse 17 P, A – 8020 Graz +43 676 64 051 64, www.kulturinstitut-graz.com, kulturinstitut@gmx.at
Bankverbindung: Der Bikinifisch Kulturverein / Christian Polanšek / RAIFFEISENBANK MITTLERES RAABTALIBAN: AT77 3807 5000 0006 7165 BIC: RZSTAT2G075

INHALT

1.) GRINZEKATZE 100 x100 cm und 11 Bunte Giraffen 10.5cm x 7,5cm (c) Christian „MOTOR“ Polanšek 2021/ Impressum 2.) Inhalt / Christian „MOTOR“ Polanšek / Fotonachweis 3.) Peter Semlitsch / Isa Dahl / Wilhelm Steinfeld / Gerhard Sommer 4.) Reinhold Bilgeri, Der Atem des Himmels, Roman 5.) Reinhold Bilgeri, Der Atem des Himmels, Roman 6.) Ralf Jenders, Gefrorene Zeit, Lyrik / PCs für alle / www.kaischlabuam.at / Goldhead, BANANA / Christian „MOTOR“ Polanšek 7.) Lara Baumgartner / Irene Mischak / Asma Kocjan / Claudia Klimt-Weithaler 8.) Christian Kendlbacher / Zither-Manä / Mag.Richard Schieder 9.) Christoph Kotter / Christian Masser & Gerd Steinrück / Lara Baumgartner / Michael Kendlbacher 10.) Alexander Wolf / Irene Mischak 11.) Wang Xiasong / Billi Thanner / Emil Herker / Eduard Klell 12.) Wolf Rajszar-Kruse / Graz Center of Physics 13.) Graz Center of Physics 14.) Arik Brauer 15.) Hannes Schwarz 16.) Alexander Wolf



Wintersonnenblumen (c) Christian Motor Polanšek 2021

Bild- und Fotorechte: Seite 1: Christian „MOTOR“ Polanšek 10 Bilder // Seite 2: Christian „MOTOR“ Polanšek ein Bild // Seite 3: Peter Semlitsch ein Bild / Christian „MOTOR“ Polanšek 3 Bilder // Seite 4: Amalthea Signum Verlag, Wien ein Bild // Seite 5: Jens Ellensohn ein Bild // Seite 6: Ulli Rauch ein Bild / Christian „MOTOR“ Polanšek 3 Bilder // Seite 7: Lara Baumgartner ein Bild / Irene Mischak ein Bild / Asma Kocjan ein Bild // Seite 8: Christian „MOTOR“ Polanšek 3 Bilder/ Christian Kendlbacher ein Bild // Seite 9: Andreas Heller ein Bild // Seite 10: Alexander Wolf ein Bild / Irene Mischak 2 Bilder // Seite 11: Christian „MOTOR“ Polanšek 4 Bilder // Seite 12: art & future-Rajszár 2 Bilder / Aberjung GmbH ein Bild // Seite 13: Aberjung GmbH ein Bild / Manuel Schaffernak // Seite 14: Jasmin Meiri ein Bild // Seite 15: Christian „MOTOR“ Polanšek 2 Bilder // Seite 16: Alexander Wolf ein Bild. Lektorat: Mag.a Susanne Tieber

PETER SEMLITSCH

SZENEN

Antiquitäten Matthias Kindler



Geiger, Mischtechnik auf Packpapier 29,7cm x 42cm 2021

ISA DAHL



like a 2021 Öl auf Leinwand 80 cm x 100 cm € 4.800.00 gesehen auf der FAIR FOR ART VIENNA 2021 in der Aula der Akademie der Wissenschaften in Wien, vertreten durch die **Galerie Knecht und Burster**



WILHELM STEINFELD

Wien 1816-1854 Ischl

Öl/LW „Landschaft“ sign.

€ 2.880.00

gesehen auf der Fair for Art Vienna 2021

Antiquitäten Matthias Kindler
+43 (0) 664 502 10 20
www.kindler-kunsthandel.at
Hofgasse 8, 8010 Graz, Austria

Kunsthändler

GERHARD SOMMER



....fotografiert auf der ART AUSTRIA HIGH-LIGHTS 2021 auf dem Gelände vom Wiener Eislauf-Verein von Christian „MOTOR“ Polanšek



Reinhold Bilgeri
DER ATEM DES HIMMELS
 Amalthea
 Verlag

Dieses Buch widme ich meiner Mutter
 (Urenkelin des Friedrich Graf von Gaderthurn)
 und meinem Vater, die sich im Großen Walsertal
 kennen- und lieben lernten, und ferner den Blonsern,
 die geblieben sind. Die dramatischen Ereignisse
 des Winters 1953/54 waren der Ausgangspunkt
 für die folgende Geschichte. Die darin auftretenden
 Personen sind (trotz unvermeidlicher
 Namensähnlichkeiten) frei erfunden.

R. B.

LESEPROBE I. Kapitel

Die leeren Gänge

»Erna, komm! Der Papa stirbt.«
 Mutters Stimme hallte durch die Gänge. Heiser und fordernd. Ihr Befehlston fuhr Erna noch immer in die Glieder, obwohl er an Schärfe verloren hatte, seit es mit Papa zu Ende ging. Erna stand auf, ein Schwindel erfasste sie.

»Erna, unser Papa.«

Erna stützte sich auf den Küchentisch, schloss die Augen. Die Welt war aus dem Gleichgewicht. Vornüber lehnte sie und versuchte geraspelte Zwiebel unter fein zerhackte

Karotten zu mischen, unter sehr fein zerhackte Karotten. Papa würde nicht sterben, solange sie mit dem Salat beschäftigt war. Er wartete auf sie. Immer neue Nuancen fügte sie dem alten Rezept bei, nur nicht zu Ende bringen. Alles noch nach Abschied, jede Wand, jeder Vorhang, jeder Stuhl, als wüssten auch die Dinge, dass sich hier jemand auf den Weg machte. Schon vor dem Zwiebelschneiden hatten sich vereinzelt Tränen in den Salat gemischt. Unter der Schürze trug sie ihr Blaues, für den Sommer, Papas Lieblingskleid.

Der Föhn, der schon eingeschlafen war, öffnete jetzt mit sanftem Ruck die Küchentür. Erna lehnte sich an den Rahmen, um die Brise festzuhalten, der Schwindel hatte sich gelegt. Sie füllte noch einmal ihre Lungen, wie ein Krieger, der sich zum Kampf rüstet, entschlossen und angstvoll zugleich. Dann ging sie hinaus auf den Gang. Alle Fenster im Erdgeschoß standen offen, die Stores bauschten sich, winkten hoch und weit ins Schloss hinein. Sie setzte sich auf eines der breiten Simse, putzte sich die Nase, die sich zu röten begann, sah sich um – der Kreuzgang war leer und kahl. Die endlosen, roten Läufer, die Truhen und Kommoden, die hier einst an den Wänden standen, waren längst verkauft. Staub überall. Das Haus war zu groß geworden, das Personal zu klein, das Geld verschwunden.

Viel vergeudetes Leben hing in allen Ritzen, jetzt bröckelte das letzte noch versammelte aus den Mauern. Auf leisen Sohlen ging sie wieder zurück zu ihrem Salat, sie war noch nicht so weit, wollte noch einmal Kräfte sammeln.

Papa durfte noch nicht sterben. Sie war sich gewiss, wenn sie jetzt zu ihm ginge, ihm die Hand hielt, es wäre das letzte Mal, dann würde er loslassen. Er wartete nur auf sie.

Der schale Geruch aus seinem Zimmer, der sich im Gang mit Mutters Pfeifenrauch mischte, war selbst in der Küche noch zu spüren. Sie begann wieder im Salat zu stochern.

Seit einem Jahr schon konnte man sich keine Bediensteten mehr leisten, Erna hatte selbst Hand anzulegen. Durch die Folgen des Krieges und besondere Umstände war man in eine höchst prekäre Situation geraten. Diese besonderen Umstände meinten einen einzigen Namen: Valerie.

Mutter sah in dieser unseligen Person sogar den eigentlichen Grund für die rapide Verschlechterung in Papas Gesundheitszustand, was Papa immer scharf zurückgewiesen hatte. Er konnte keinen Zusammenhang mit seinen angegriffenen Lungen erkennen. Jedenfalls hatte Großvater diesen betörenden Störenfried mit dem »singenden Namen« ins Haus gebracht. Obschon dreiundachtzigjährig, hatte er, nach dem Tod seiner ersten Frau, partout noch einmal auf ein »junges Wesen« an seiner Seite bestanden. Ernas Mutter hatte den alten Mann für diese Groteske – Valerie war vierzehn Jahre jünger als Papa und gleichzeitig dessen Stiefmutter – hundertmal verflucht.

So war also dieses »kapriziöse, flapsige Ding« in den Genuss des ersten Erbenspruchs gekommen, womit der Niedergang der Familie endgültig besiegelt war. So sah es jedenfalls Ernas Mutter, Karoline von Gaderthurn, die das Erbe zu Recht für ihren Mann und sich erwartet hatte und nun zusehen musste, wie vor ihren Augen zerrann, was ihre Zukunft hätte sichern sollen. Denn Valerie war Geschäftssinn so fremd wie Arbeitseifer. Sie war Gnädige Frau und genügte sich darin.

Die Erinnerungen an diese Person zogen sich heute wie Schlieren durch Ernas Kopf, ganz ungerufen lenkten sie ab von Papa, der auf sie wartete. Immer schon hatte Valerie das Talent, im ungünstigsten Moment durch anderer Leute Angelegenheiten zu hampeln und Unruhe zu stiften. Dass sie allerdings an Papas jetzigem Zustand die alleinige Schuld tragen sollte, mochte auch Erna bezweifeln. Alles in allem aber markierte sie wohl den Anfang vom Ende.

Seit die »Flutterhafte« im Haus war, verbrauchte Mama die

doppelte Menge vom bulgarischen Kraut. Speziell nach Großvaters Tod eskalierten die Zustände empfindlich. Karoline, selbst keine Koryphäe in Sachen Haushalt (als Spross kleinen böhmischen Landadels aber an ein Minimum an Luxus gewöhnt), machte selbst gar kein Hehl aus der Verachtung, die sie für derlei Arbeiten hegte.

Aber Valerie, diese Valerie, die als Klavierlehrerin pro forma einmal im Monat mit ihrem Schüler klimperte, ließ dem täglichen Schlendrian so freien Lauf, dass sich in kürzester Zeit ein unerträgliches Chaos eingestellt hatte. Einnahmen und Ausgaben standen in keinem Verhältnis mehr. Buchhalterisches empfand sie als lästige Marginalie, ganz abgesehen von ihren sonstigen Eigenheiten. Getragene Wäsche etwa ließ sie liegen, wo sie sich ihrer gerade entledigt hatte, oder sie bündelte alles zu einem Knäuel und verstaute ihn in einer Ecke auf dem Dachboden, der – bequem – direkt über ihrem Salon lag. Da konnte sozusagen en passant entsorgt werden. Eine Angewohnheit, die sich zusehends zu einem Problem auswuchs, da sie sich wöchentlich mit neuen Kleidern eindeckte, die sie sich eigentlich gar nicht mehr leisten konnte.

Ernas Mutter sah diesem Treiben lange Zeit argwöhnisch und schließlich verzweifelt zu und wäre längst eingeschritten, hätte nicht Papa zur Besonnenheit gemahnt. Er war zwar die meiste Zeit außer Haus gewesen – als Meteorologe in seinem Dienstzimmer auf der Wetterstation am Ritten bei Bozen –, aber keinesfalls gewillt, den ohnehin fragilen Hausfrieden zu gefährden. Ein verschlossener, friedliebender Mann war er. Anfangs gönnte er seinem Vater sogar diese junge Blüte, die, zugegeben, ihre Reize hatte. Mit der Häufung abstruser Vorkommnisse aber war auch seine Skepsis erwacht. Allerdings hatte er über die Jahre schon genug Streit gesehen und schluckte deshalb hinunter, was zu verdauen war.

Auch Erna hatte sich tunlichst herausgehalten, bis sich die Wolken abermals und diesmal endgültig verfinsterten, als sie eines Tages durch Zufall entdeckte, dass hinter gewissen Merkwürdigkeiten die generöse Hand eines Wohltäters wirkte, der inkognito bleiben wollte. Die kursierenden Gerüchte waren schlagend geworden. Ein gewisser Graf Wehrberg war offensichtlich schon vor Jahren in Valeries Leben getreten, was zu einer Liaison geführt hatte, die nicht nur platonischer Natur geblieben war. Mit parfümierter Tinte geschriebene, an Valerie gerichtete Verse waren Beweis genug. Erna hatte die duftenden Ergüsse eines Tages zwischen einem Stapel gebrauchter Unterwäsche entdeckt. Peu à peu trat nun zutage, was bisher bloße Vermutung war. Mutter erlitt einen veritablen Nervenzusammenbruch, hatte wochenlang Kreislauf- und Magenprobleme, ja selbst die geliebte Pfeife blieb, auf Rat der Ärzte, kalt. In der Tat bedurfte es großer Anstrengung, die Wahrheit zu ertragen.

Dieser Graf Wehrberg hatte monatliche Zahlungen an Valerie getätigt, eine Art Apanage, und ließ sich jeden Scheck als Anzahlung für einen künftigen Kauf des Schlösschens gutschreiben. Die Verwunderung hielt sich daher in Grenzen, als es eines Tages zum Offenbarungseid kam und sich Wehrbergs Anwälte mit dem in Kraft getretenen Kaufvertrag vorstellig machten. Der gewiefte Charmeur hatte, in kürzester Zeit und zu einem Spottpreis, sozusagen anonymiter, das ganze Anwesen in seinen Besitz gebracht.

Jetzt ging es endgültig ans Familiensilber, und Mutters Alpträume, in denen stets Gerichtsvollzieher mit Pfändungsprotokollen durchs Haus hasteten, rückten näher an die Wirklichkeit. Erna spürte ihren Magen beim Gedanken an jene Tage. Sie schob, entschlossen diesmal, die Salatschüs-

sel und die Erinnerungen an die unselige Valerie von sich und trat auf den Gang hinaus.

Zwei Türen weiter nur dämmerte ihr Vater dem Tod entgegen. Die Lungen, von Tuberkulose zerfressen, brannten ihm den Atem weg.

»Erna, du musst kommen.«

Mutters Stimme klang jetzt ungehalten.

Als Erna die ersten Schritte Richtung Zimmer tat, froh ihr das Herz.

Es war das erste Mal in ihrem Leben, dass sie das langsame Sterben eines geliebten Menschen gefasst, bewusst begleiten musste. Als sie das letzte Mal bei ihm war, vor einer Stunde? einer halben Stunde? – sie hatte die Zeit verloren –, da hatte er sich mit seinen kalten Fingern in ihre Hand verkrallt und genickt: Du kommst gleich wieder, du kommst doch. Flackernde Unruhe in seinen Augen, als hätte er schon die andere Seite gesehen und wüsste schon mehr als die Lebenden. Sie konnte jetzt, nachdem sich die wimmernden Föhnböen wieder gelegt hatten, seinen schweren Atem hören, je näher sie kam. Wie wird es sein, lässt er sich fallen, wird er geholt? Wie wird es sein?

Der Atem des Himmels

Roman

Als Erna von Gaderthurn im September 1953 das Große Walsertal betritt, ist es für sie Flucht und Neubeginn zugleich. Nach dem Tod ihres Vaters hat sie das elterliche Schloss im Pustertal verlassen, um eine Stelle als Lehrerin in Blons anzutreten. Sie findet in ihrem Kollegen Eugenio Casagrande eine neue Liebe. Doch der 11. Jänner 1954 schlägt eine Schneise, die alles verändern wird, für immer...

Reinhold Bilgeri verwebt meisterhaft das historische Lawinenunglück von Blons mit der Biografie seiner Mutter – ein packender Roman über eine tragische Liebe.

ISBN-13: 978-3-99050-217-4

Erscheinungsdatum: 25.11.2021

1. Auflage, 432 Seiten

Kategorie: Belletristik

€ 18,00 inkl. MwSt.

Reinhold Bilgeri

Reinhold Bilgeri, Mag., geboren in Hohenems/Vorarlberg, ist Singer-Songwriter, Drehbuchautor, Filmemacher und Schriftsteller. Als Pop-/Rocksänger verkaufte er international über 3 Millionen Tonträger und veröffentlichte 2005 »Der Atem des Himmels« seinen ersten Roman, der zum Bestseller avancierte und nun bei Amalthea wiederaufgelegt wird. Sein letzter bei Amalthea erschienener Roman »Die Liebe im leisen Land« kam im Jänner (2021) heraus.



© Jens Ellensohn

Gefrorene Zeit

(für Esbjörn Svensson)

ein letzter ton
steht im raum

hält lange
noch nach

gefriert in
der zeit

und bleibt

© Ralph Jenders, aus dem Gedichtband „Jazz“,
first minute taschenbuchverlag, 2020, ISBN: 978-3-932805-85-1

PCs FÜR ALLE

Der gemeinnützige Verein „PCs für alle“ nimmt gebrauchte PCs, Laptops, Monitore und Zubehör in Form von Spenden entgegen. Die Geräte werden aufbereitet und danach kostenlos übergeben: an Schulen, karitative NGOs sowie an finanziell schlecht gestellte Menschen.

Unser Motto: Spenden statt Wegwerfen. Um unzähligen Menschen, insbesondere Kindern und Jugendlichen, den Weg in die digitale Zukunft ein wenig zu ebnen.

www.pcsfueralle.at



Peter Bernscherer

Obmann des Vereins PCs für Alle

☎ +43 660 165 96 45

✉ office@pcsfueralle.at

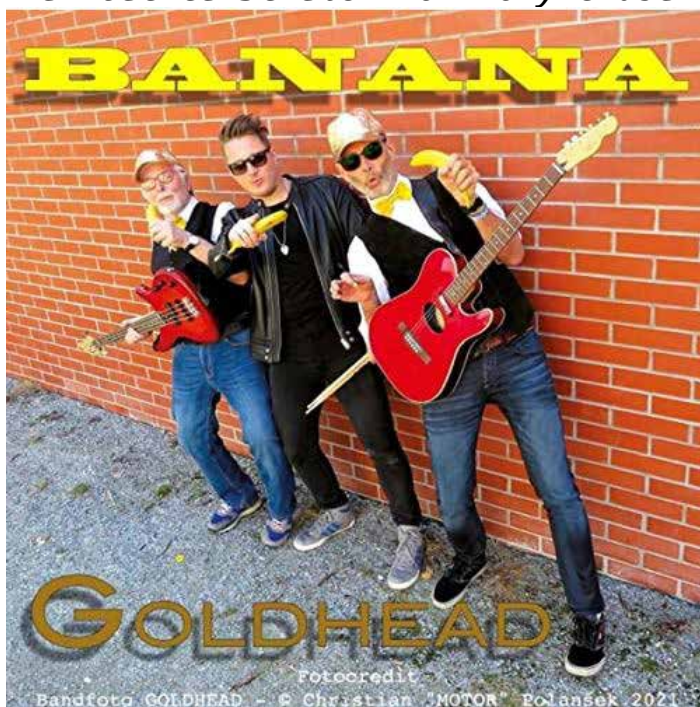
📍 [Lechnerstraße 1-5/9/R03, 1030 Wien](#)

www.keischlabuam.at



Die neue CD ist da!

Der Letzte Streich von Tony Gruber

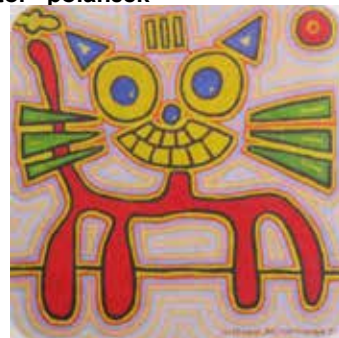


BANANA

christian „motor“ polanšek



sechs lustige Katzen



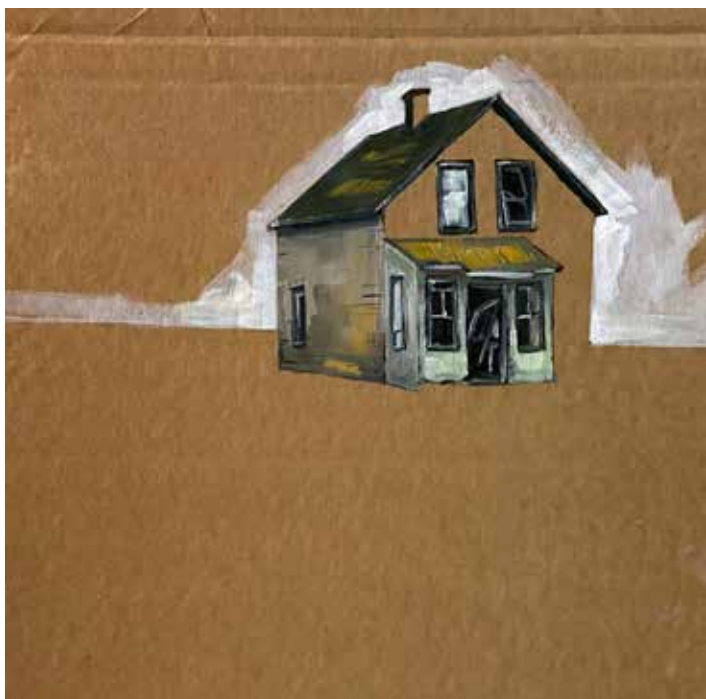
Rotkatze

LARA BAUMGARTNER ASMA KOCJAN



Dancer Nr.3 charcoal 2020
gesehen in der Galerie des Künstlerbundes in der Metahofpassage in Graz

IRENE MISCHAK



Lost place III 25cm x 25cm Öl
auf Karton 2021 € 200.00



Schwebezustand 110cm x 90cm | 2021
Acryl-Mischtechnik auf Leinwand | Preis auf Anfrage



FÜR SIE DA

LABg. Claudia Klimt-Weithaler,
Landtagsklub der KPÖ
www.kpoe-steiermark.at • www.facebook.com/kpsteiermark
Tel. 0316/877-5104

E-Mail: ltk-kpoe@stmk.gv.at • www.kpoe-steiermark.at • Tel. 0316 / 877-5101

BEZAHLTE ANZEIGE

Christian Kendlbacher *der ZITHER - MANÄ*



Die Agentur des Grazer Grafikers Christian Kendlbacher ist neuerdings für das Outfit der Glücksbringer des Gratkorner Unternehmens „PYRO AUSTRIA“ verantwortlich. Unterhalb sehen Sie die Ergebnisse seiner jüngsten Arbeit.



(c) Christian Kendlbacher 2021

Christian Kendlbacher
Hohenrainstraße 21b, 8042 Graz, Austria
Mobil: +43 664 13 444 03.
www.kendlbacher-grafik.com



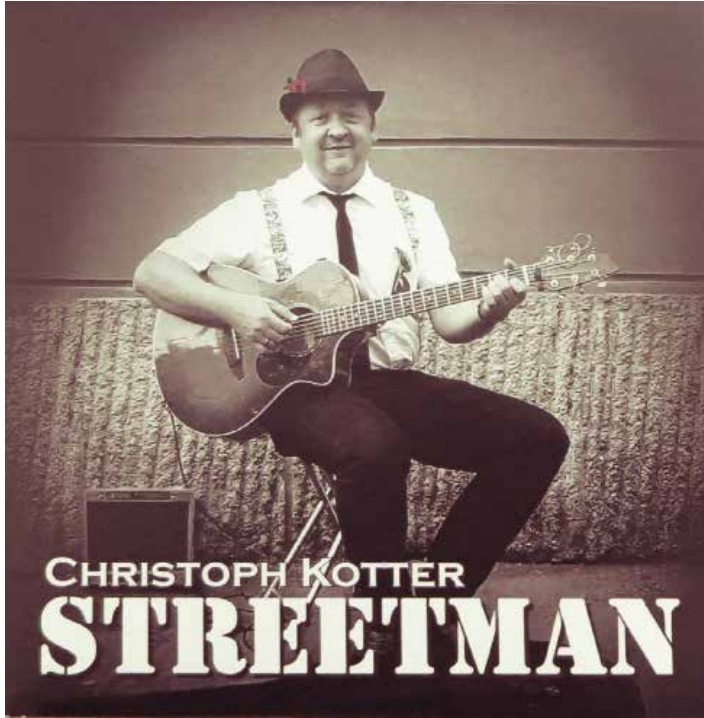
war im Oktober 2021 zu Gast im Schilcherhof in Ligist.

Mag. **RICHARD SCHIEDER**



DER MANN DER KUNST
fotografiert von Christian Polanšek im Grazer Operncafé





Ob New Orleans, Graz oder Fürstenfeld: Mr. „Streetman“ Christoph Kotter macht die Straße zu seinem Wohnzimmer, die Straßenmusik zu seiner Profession.

Streetman steht für Songs im „Fingerstyle“-Picking auf der Akustik-Gitarre, aber auch gesungen und mit der Blues-Harp begleitet. Quasi Piano-bar-Musik für Gitarre umarrangiert.

Pop Hits im „Travis Picking Style“, Ragtime-Themen der 30er Jahre, Swing und Blues. Ein paar Jazz Standards mischen sich hin und wieder auch dazu und runden die musikalische Performance ab.

Live zu sehen, zu hören und zu erleben als Straßenmusiker in Graz, in allen Hauptstädten Österreichs und der angrenzenden Länder.

office@streetman.at

+43 650 21 369 62

CHRISTIAN MASSER & GERD STEINRÜCK



DIE NEUE CD IST DA



Dancer Nr.2 charcoal 2020
gesehen in der Galerie des Künstlerbundes in der Metahofpassage in Graz

M.K. massagen

MICHAEL KENDLBACHER
HEILMASSEUR & GEWERBLICHER MASSEUR

NEU-ERÖFFNUNG GRAZ

- Heilmassage ● Klassische Massage
- Komplexe Entstauungstherapie (Lymphdrainage)
- Bindegewebsmassage und Segmentmassage
- Fußreflexzonentherapie ● Kinesio-Taping
- Schröpftherapie ● Narbenbehandlung ● Fango

Hafnerriegel 37/3/9, 8010 Graz, **Tel.:** +43 650/7407316
E-mail: info@kendlbacher-massage.at
www.kendlbacher-massage.at

Praxis Villefortgasse: Villefortgasse 13, 8010 Graz,
Tel.: +43 650/7407316, **E-mail:** michael.kendlbacher@praxis-villefortgasse.at, **www.praxis-villefortgasse.at**

BEZAHLTE ANZEIGE

ALEXANDER WOLF



KUNSTLIEBHABER

IRENE MISCHAK



Fensterblatt, 20cm x 25cm Öl auf Karton
2021 € 180.00



Lost Place IV, 25cm x 25cm Öl auf Karton 2021 € 200.00

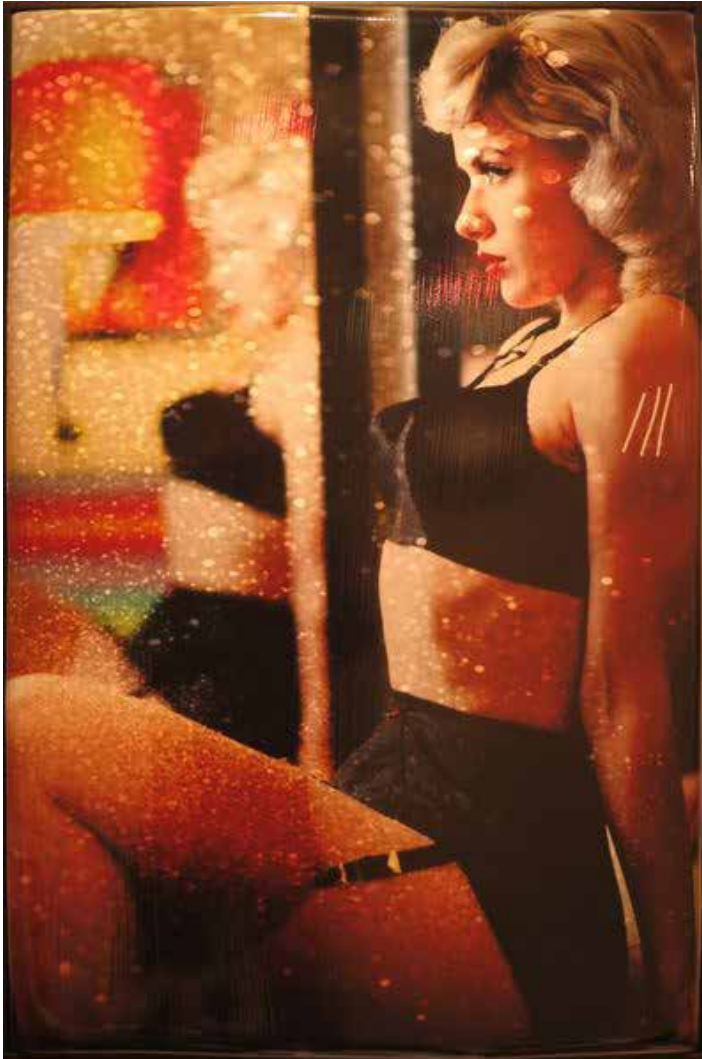
Wang Xiasong

*Wuhan 1964



MoralorPolitics2018 ÖlaufLeinwand, 95cmx118cm, gesehen auf der **ART AUSTRIA HIGHLIGHTS 2021** am Gelände vom **WIENER EISLAUF-VEREIN** am Stand von **SCHÜTZ FINE ART / CHINESE DEPARTMENT**

Billi Thanner



ME, 2021, Mixed Media, 60cm x 90cm, gesehen auf der **FAIR FOR ART VIENNA 2021** in der Aula der Akademie der Wissenschaften in Wien, vertreten durch **Distrikt4art**

EMIL HERKER



Jedermann, 100cm x 100cm Acryllasur auf Leinwandgesehen auf der **FAIR FOR ART VIENNA 2021** in der Aula der Akademie der Wissenschaften in Wien, vertreten durch die **Galerie Augustin**

Eduard Klell

1924–2008



Aeroplan mit Martinswand, 1982, Öl auf Holzgesehen auf der **FAIR FOR ART VIENNA 2021** in der Aula der Akademie der Wissenschaften in Wien, vertreten durch die **GALERIE MAIER IM PALAIS TRAPP** in **INNSBRUCK**

Wolf Rajszar-Kruse

Graz Center of Physics

Universität Graz, TU Graz, BIG und Wissenschaftsministerium präsentieren das Siegerprojekt des Architekturwettbewerbs



Wenn es eine ethische Lektion gibt, an welche Jean Cocteau erinnert, ist es die der Freiheit. Diese Vorstellung ist natürlich nicht einfach. Es wird genügen, dies hier im Sinne einer subjektiven Realität zu erfahren, welche unabhängig von allen unechten Dogmen ist.

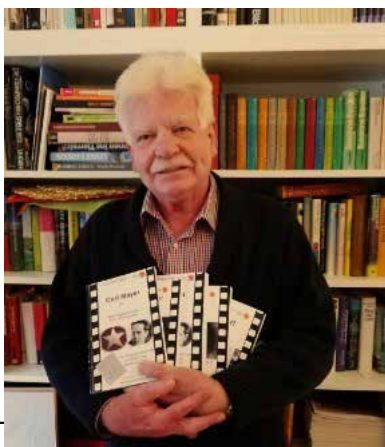
„Meine Disziplin besteht darin, mich nicht von toten Algebren versklaven zu lassen.“

Diese Grundsatzerklärung erfolgt in zwei Schritten. Sie fordert heraus, ist aber auch verpflichtend.

Wir stellen fest, dass der Gebrauch des Wortes „Disziplin“ an der Spitze eines Protestes der Irreduzibilität einzigartig ist. Er, der Begriff „Disziplin“ erleuchtet den Tag, an dem die Arbeit und die Person des Autors als Mahnung nicht genug beachtet wurde. Der Titel war an sich ein Glaubensbekenntnis. Der Dichter schrieb: „Meine Verse sind die Diener dieses Ordens“. Man hoffte, dass er mit all dem, was er selbst ist, im Einklang steht und sich rebellische Macht verleiht.

In der Tat ist dies das schwerste Missverständnis, welches Jean Cocteau je erleiden musste, dass ihn fast zu einem verführerischen und gefährlichen Außenseiter macht.

Aber er sagt in seinem ersten kritischen Text: Der Hahn und Harlekin: „Eine strenge Balance ist wesentlich, wenn wir das konventionelle ins Gleichgewicht bringen.“



© Aberjung GmbH 2021

Beim Graz Center of Physics handelt es sich um eines der größten Universitätsbauprojekte Österreichs. Es wird die Physik-Institute von Universität Graz und TU Graz an einem gemeinsamen Standort vereinen und entsteht bis 2030 am Campus der Uni Graz anstelle der heutigen Vorklinik. Die Universitäten werden mit dem Graz Center of Physics die Synergien in Forschung, Lehre und Infrastruktur weiter stärken und der Grazer Physik zu noch größerer internationaler Sichtbarkeit verhelfen. In diesem Wissenschaftszweig genauso wie in anderen naturwissenschaftlichen Disziplinen kooperieren Uni Graz und TU Graz schon seit 2006 unter dem Namen NAWI Graz sehr erfolgreich.

Im Frühjahr 2021 fiel der Startschuss für das Großbauprojekt. Nach Abschluss des EU-weiten Architekturwettbewerbs präsentieren Wissenschaftsministerium, Bundesimmobiliengesellschaft (BIG), das Land Steiermark, die Stadt Graz sowie die beiden Universitäten nun das Siegerprojekt **Entscheidung für Architekturbüro fasch&fuchs.architekten**. Im Wettbewerb waren eine inspirierende und einladende Architektur für Lehre und Forschung sowie die städtebauliche Integration in die Umgebung gefordert. Gleichzeitig sollte eine Gesamtfläche von beachtlichen 50.000 Quadratmetern für bis zu 1.700 Studierende und 600 MitarbeiterInnen von Uni Graz und TU Graz auf einer möglichst kleinen Grundfläche im Grazer Innenstadtbereich Geidorf organisiert werden. Diese Vorgaben erfüllte das Architekturbüro fasch&fuchs.architekten für den gut strukturierten Neubau.

Viel Platz für Forschung, Hörsäle mit Holz und eine Stadterrasse
Der Entwurf ist auf sechs Obergeschoßen und zwei Untergeschoßen organisiert. Die Erdgeschoßzone ist öffentlich zugänglich. Hier sind fünf holzverkleidete Hörsäle, der größte für 600 Personen, untergebracht. Das eindrucksvolle Foyer, erstreckt sich über mehrere Stockwerke.

Über dem Erdgeschoss befindet sich ein zweistöckiger homogener Baukörper mit Laborflächen und den dazugehörigen Büroräumen. Dieser ist um Lichthöfe organisiert, Vertikallamellen an den Fassaden lenken das natürliche Licht bis weit ins Innere des Gebäudes und schützen gleichzeitig vor Sonnenlicht. Darüber befindet sich das Stockwerk mit der sogenannten Stadterrasse. Diese ist auch von außen über zwei großzügige Freitreppen zugänglich. Hier wird ein Café mit Blick auf den Uhrturm eingerichtet, es gibt Seminar- und Lernflächen. Die Stadterrasse bildet die Zäsur zum obersten Baukörper, der zurückspringt und damit das mächtige Volumen des Gebäudes relativiert. Hier befinden sich auf drei Ebenen Büros. Sie sind mit den Laborflächen im Untergeschoss ver-

tikal über Stiegen und Lifte verbunden. Die dort verorteten Labore sind für Forschungsarbeiten mit hochsensiblen Forschungsgeräten vorgesehen. Dazu zählen etwa Optiklabore, in die kein natürliches Licht eindringen darf, oder die Elektronenmikroskopie, die keine Erschütterung verträgt.

Klimafreundlich und energiesparend

Beim Bau kommen spezielle Hohlkörperdecken zum Einsatz, die weniger Beton verbrauchen als herkömmliche Stahlbetondecken und zusätzlich über thermische Bauteilaktivierung zum Heizen und Kühlen genutzt werden können. Zur Energiegewinnung wird die Erdwärme genutzt. Im Winter wird dem Erdreich Wärme zum Heizen entzogen, gleichzeitig wird es abgekühlt. Die eingelagerte Kälte kann wiederum im Sommer zur Kühlung genutzt werden. Strom wird mit Photovoltaik erzeugt; Dächer werden intensiv begrünt. Der sommerlichen Überhitzung wird mit lichtlenkenden Horizontallamellen entgegengewirkt. Im gesamten Gebäude befinden sich Lichthöfe und Lichtschächte, über die Tageslicht bis in die Untergeschosse dringen kann.



© Aberging GmbH 2021

Der weitere Fahrplan

Die Planungsphase beginnt in den nächsten Monaten. Das Graz Center of Physics wird am Standort der heutigen Vorklinik errichtet, die für das Bauvorhaben abgebrochen wird. Der Abbruch wird nach dem Auszug des Lehrstuhls für makroskopische und klinische Anatomie der Medizinischen Universität Graz erfolgen, er soll Ende 2023 starten und rund sechs Monate dauern. Der Baubeginn ist für Herbst 2024 vorgesehen. 2030 ist die Übergabe an die beiden Universitäten geplant.

Das bestehende Vorklinik-Gebäude aus dem Jahre 1976 hätte nicht für die komplexen Anforderungen des Graz Center of Physics adaptiert werden können.

Die BIG investiert 313 Millionen Euro in den Neubau, die über Mieten vom Wissenschaftsministerium refinanziert werden. Dazu kommen 41 Mio. Euro für die Einrichtung und Ausstattung, die zur Hälfte von den beiden Universitäten und zur anderen Hälfte vom Bund bezahlt werden.

Heinz Faßmann, Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung: „In Graz wird mit dem Center of Physics ein neues, modernes und nachhaltiges Universitätsgebäude entstehen. Besondere Freude bereitet mir dabei die Tatsache, dass dieses Bauprojekt den hervorragenden naturwissenschaftlichen Leistungen der Universität Graz und der TU Graz mehr Sichtbarkeit, auch über die Landesgrenzen, verschaffen wird. Ich freue mich auf die Realisierung dieses ambitionierten Bauprojektes bis zum Jahr 2030.“

Hermann Schützenhöfer, Landeshauptmann der Steiermark: „Mit dem Graz Center of Physics entsteht in der Steiermark ein universitäres Flaggschiff der Naturwissenschaften. Damit können die Universität Graz und die Technische Universität Graz Synergien künftig noch besser nutzen. Als Forschungsland Nummer Eins rückt die Steiermark mit dem hochmodernen Center

Center einmal mehr ins Rampenlicht und unterstreicht die hervorragende Qualität unseres Universitätsstandortes. Ich freue mich außerordentlich, dass mit der Entscheidung des Architekturwettbewerbes die besten Bedingungen für Studierende als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Forschung und Lehre geschaffen werden.“

Hans-Peter Weiss, CEO der BIG: „Das Graz Center of Physics zählt aktuell zu den größten Universitätsbauprojekten in Österreich. Der Entwurf von fasch&fuchs.architekten sieht ein klimafreundliches Gebäude vor, das sich trotz seiner Größe gut in die Umgebung eingliedert. Architektonisch besonders interessant sind die zwei Freitreppen, die auf eine große Stadterrasse führen, sowie das sechs Stockwerke hohe Foyer mit Verbindungsbrücken. Der Neubau wird nach den besonders hohen Nachhaltigkeitsstandards der BIG realisiert. Mit dem Bau des Graz Center of Physics schafft die BIG die Rahmenbedingungen für naturwissenschaftliche Forschung und Lehre auf Spitzenniveau. Für die Steiermark ist es ein weiterer Baustein, der das Bundesland als Hochtechnologie- und Forschungsstandort attraktiv macht.“

Judith Schwentner, Vize-Bürgermeisterin der Stadt Graz: „Ich freue mich, dass dieses spannende Projekt jetzt in die Umsetzung geht. Die städtebauliche Herausforderung moderne Architektur in Gründerzeitviertel einzufügen, ist hier gelungen. Durch die geplanten ‚Stadterrasse‘ wird sich das Projekt zur Stadt hin öffnen, was mir besonders wichtig ist. Der Universitätsstandort Graz wird eine weitere Aufwertung erfahren.“

Martin Polaschek, Rektor der Uni Graz: „In der Lehr- und Forschungskooperation NAWI Graz arbeiten die Uni Graz und die TU Graz auf dem Gebiet der Naturwissenschaften seit beinahe zwei Jahrzehnten erfolgreich zusammen. Dass es jetzt auch gelingt, die Physik Institute beider Universitäten räumlich in einem Gebäude zu verbinden und somit die Forschung und Lehre an einem Standort zu bündeln, ist ein zusätzliches Plus. Das neue Zentrum wird uns helfen, noch mehr internationale Spitzenforschung nach Graz zu bringen. Ich erwarte mir neben der nachhaltigen und modernen Bauweise vor allem einen optischen Gewinn für den Campus der Uni Graz. Das Graz Center of Physics wird sich nahtlos in die bereits bestehende Gebäude-Infrastruktur eingliedern und das ganze Viertel städtebaulich aufwerten.“

Harald Kainz, Rektor der TU Graz: „Durch das Zusammenrücken der Physikbereiche von TU Graz und Uni Graz unter ein gemeinsames physisches Dach erreichen der Wissens- und Informationsaustausch und damit die Zusammenarbeit in Lehre und Forschung zwischen den Fachleuten beider Unis ein neues Level. Ich freue mich sehr für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch für alle Studierenden aus dem Fachbereich Physik, dass dieses gemeinsame Dach zu einem derart gelungenen architektonischen Entwurf gehört. Das Graz Center of Physics wird ein markanter Blickfang und attraktiver Fixpunkt im Grazer Universitätsviertel sein und die Grazer Physik noch stärker und international sichtbarer machen.“



© Manuel Schaffernak



Arik Brauer
DIE FARBEN MEINES LEBENS
 Erinnerungen
 Amalthea Verlag

Vorwort zur Neuauflage

Ich habe mein Leben in einer Zeit verbracht, in der große und dramatische Veränderungen in allen Bereichen der menschlichen Gesellschaft stattfanden. Dies ist wohl ein guter Grund, das Erlebte und Beobachtete festzuhalten. Was mir dabei zugute kam, ist die Tatsache, dass ich die gesamte soziale Skala durchlebt habe: von „unter der Brücke“ bis zur Gründerzeitvilla, vom verfolgten „Untermenschen“ bis zum anerkannten Künstler.

Ich schildere in diesem Buch Personen und Situationen, die mir für die jeweilige Zeit und soziale Situation aussagekräftig erschienen. Über mich selbst schreibe ich in der dritten Person, denn es ging mir nicht darum, einen detaillierten Lebenslauf zuzuschildern, eher wollte ich mir vorstellen, wie mich meine Mitmenschen und „Mittiere“ erleben. Wenn ich Tieren menschliches Denken zugeschrieben habe, so ist dies natürlich eine stilisierte Vereinfachung. Ich glaube aber, dass alle Lebewesen auf ihre Art die Welt nicht viel anders erleben als wir. Alle Ereignisse, die von Tieren bezeugt werden, haben sich im Wesentlichen so zugetragen, wie sie von der Qualle, der Krähe, dem Marmelotier, der Wanze und dem Wolf geschildert werden. Dass ich dem Wolf die Rolle des SS-Mannes aufgebürdet habe, ist eigentlich unzulässig, denn Wölfe haben ja im Unterschied zu SS-Männern Artgegnossen gegenüber eine Tötungshemmung. Ich möchte mich hiermit bei den Wölfen entschuldigen.

Das tragische Ende der Autistin, des „Dummerls“, habe ich, so weit wie es möglich war, recherchiert. Ihre kleine Block-

flöte besitze ich bis heute und spiele darauf manchmal das Schubertlied „Du bist die Ruh“.

Bei dem Erlebnis mit der Sklavin ist wohl das Wunschenken mit mir durchgegangen. Die Geschichte entspricht bis zu ihrem Ankauf durch die Fremdenlegionäre den Tatsachen. Ihre anschließende Karriere habe ich erfunden. Wahrscheinlich hatte sie das traurige Schicksal einer Prostituierten in Algerien.

Eine Nachbarin in Ottakring, die eine entfernte Verwandte des SS-Mannes Gerhard war, hat mir sein Schicksal während des Krieges in groben Zügen geschildert. Das Plakat „Kommt zur Waffen-SS“ hat existiert. Es war so gut gezeichnet, dass ich als 10-jähriger Jude bedauert habe, nicht zur Waffen-SS gehen zu können.

Die kleine Fruchtbarkeitsgöttin steht bei uns in einer Vitrine zwischen byzantinischen Gläsern und ihr Gesicht zeigt ein zufriedenes Grinsen, wenn die Scharen unserer Nachkommen eintreffen. Dass sich das Schiller-Denkmal an den Kunstgesprächen der Akademie-Zentauren öfters beteiligte, ist schwer nachzuweisen, aber dass Schiller ein lusternes Grinsen zeigte, wenn Kunststudentinnen auf seinem Sockel saßen, dafür gibt es zahlreiche Zeugen.

Den Palästinenser-Krieger habe ich nach und vor unserer kurzen dramatischen Begegnung nie gesehen. Ich kenne aber durch zahlreiche intensive Kontakte mit Arabern und Drusen die unterschiedlichen Abläufe der Flüchtlingschicksale sehr gut. Meine Schilderung kommt sicher der Wirklichkeit sehr nahe.

Was das Tagebuch der Kaulquappe betrifft, es gibt in der Wüste tatsächlich eine Krötenart, deren Überleben durch geplanten Kannibalismus ermöglicht wird.

Die Malerei ist natürlich ein zentrales Thema in meinem Leben und daher auch in meinem Buch. Künstler sind sicher nicht die richtige Adresse, um die verschiedenen zeitgenössischen Strömungen der Kunstgeschichte zu beurteilen, da sie natürlich alles auf die eigene Tätigkeit beziehen. Ich war bemüht, mir in diesem Buch diesbezügliche Werturteile zu ersparen, was mir vielleicht nicht immer gelungen ist. Geht es aber um das „Sein oder Nichtsein“ der Malerei oder des Kunstbegriffs schlechthin, muss sich wohl jeder Künstler verpflichtet fühlen, Stellung zu beziehen. „Jeder ist Künstler“ oder jeder Gegenstand wird zum Kunstwerk, wenn er von einem Künstler dazu erklärt wird. Das sind griffige Parolen, in denen sich aber der Begriff und das Wort Kunst in Luft auflösen. Das Entstehen von Kunst setzt voraus, dass jemand Kunst anstrebt und dafür begabt ist. Alle Kunst sparten basieren auf arterhaltenden Fähigkeiten, mit denen wir geboren werden. Wir sind imstande, uns zu bewegen, und diesbezüglich besonders Begabte tanzen. Wir können schreien – Begabte singen. Wir können sprechen – Begabte dichten. Wir lernen als Kind zeichnen – Begabte können im Alter von 10 Jahren ein naturgetreues Porträt der Mama zeichnen und haben damit das Potenzial, Künstler zu werden. Der bleibende Wert eines Kunstwerks hängt einzig und alleine von der Begabung des Künstlers ab und keineswegs von der zeitgebundenen Wichtigkeit, die das Werk im Lauf der Kunstgeschichte erhält. Johann Nestroy sagte: „Kunst ist, was man net kann, weil wenn man es kann, ist's ja ka Kunst.“ Diesem brillanten Sager könnte man auch eine andere Bedeutung geben: Kunst kann man nicht „können“. Die Muse küsst, wen sie will und wann sie will. **Arik Brauer**

Die Farben meines Lebens/ Erinnerungen.

ISBN-13: 978-3-99050-216-7 Erscheinungsdatum: 04.11.2021

1. Auflage, 336 Seiten € 28,00 inkl. MwSt. Amalthea Verlag

HUBERT SCHMALIX



Flowers 2021, Öl auf Leinwand, 77cm x 55cm
gesehen auf der **ART AUSTRIA HIGHLIGHTS 2021**
am Gelände vom **WIENER EISLAUF-VEREIN** am
Stand der Galerie **SMOLKA CONTEMPORARY**

JOSEF MARSTEURER



G/21 2021, Acryl auf Acrylglas 210cm x 210 cm x
20cmgesehen auf der **ART AUSTRIA HIGHLIGHTS**
2021 am Gelände vom **WIENER EISLAUF-VEREIN**
am Stand der Galerie **REINISCH CONTEMPORARY**



**HANNES
SCHWARZ**

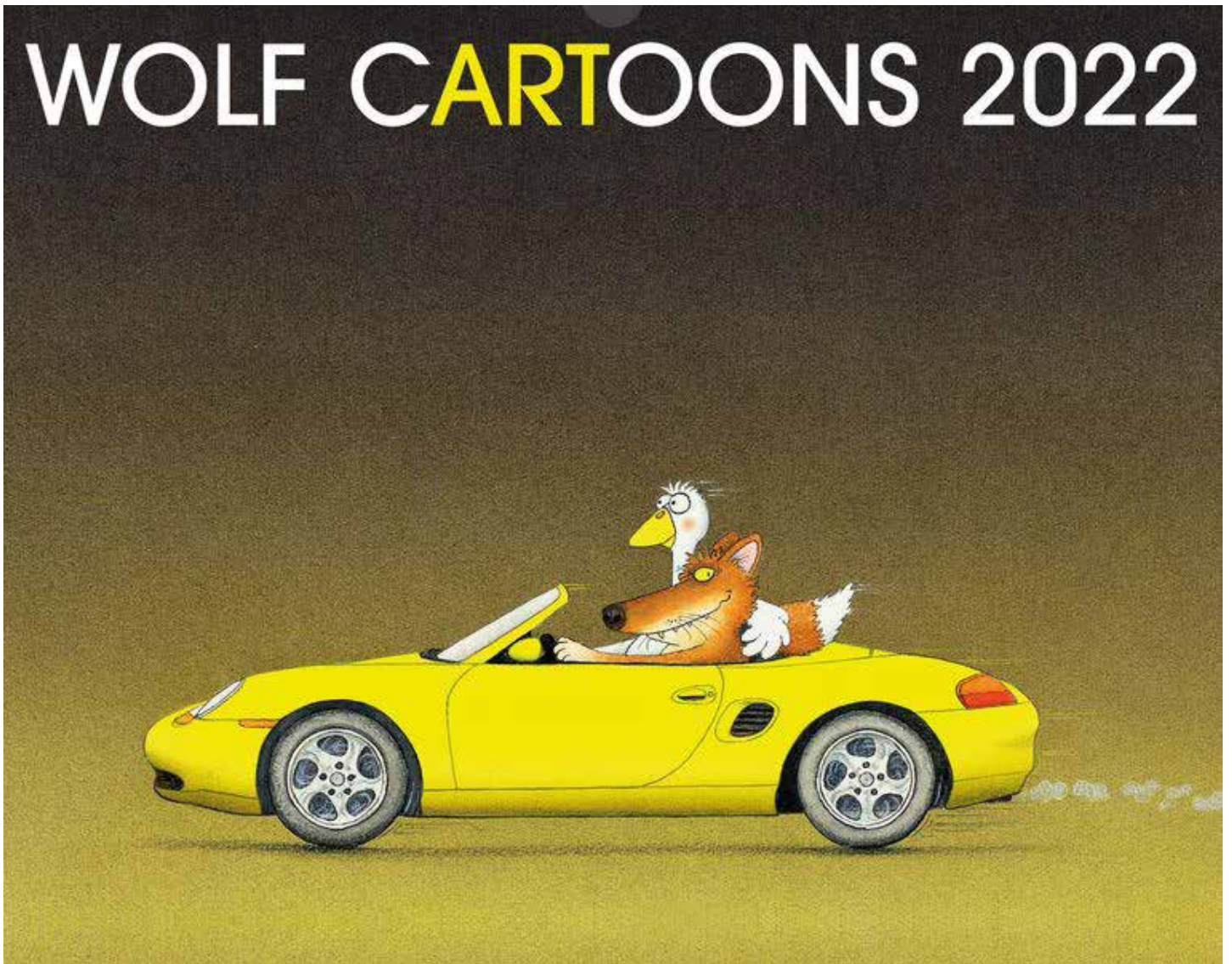
Für uns!

Eine Steiermark für alle.



Foto: Peter Drechsler

WOLF CARTOONS 2022



DER KALENDER VON ALEXANDER WOLF FÜR
DAS JAHR 2022 IST DA!!!!

wolf.cartoons@gmx.at
+43/664/3118235

Kalender: € 30.00
Druck: € 60.00
3-D Druck: € 120.00

<http://wolfcartoons.at/>

Original: Preis auf Anfrage
Auf Wunsch auch mit Widmung und Handsigniert
Alle Preise inkl. 20% Mzzgl. € 5.- Versandkosten
innerhalb Österreichs